

Wiederansiedlungen von Ackerwildkräutern – Erfolge und Herausforderungen

Dr. Marion Rasp

Tagung des Naturschutzsyndikates SICONA, Schutz der Ackerwildkrautflora

Luxemburg, Olm, 09.04.2025



„Lebensfelder – Praxisstandards zur Wiederansiedlung von Ackerwildkräutern“

Laufzeit: 2023-2028

Verbundvorhaben mit der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft

Das Projekt „Lebensfelder – Praxisstandards zur Wiederansiedlung von Ackerwildkräutern“ wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz sowie durch die Landwirtschaftliche Rentenbank.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz



Bundesamt für
Naturschutz



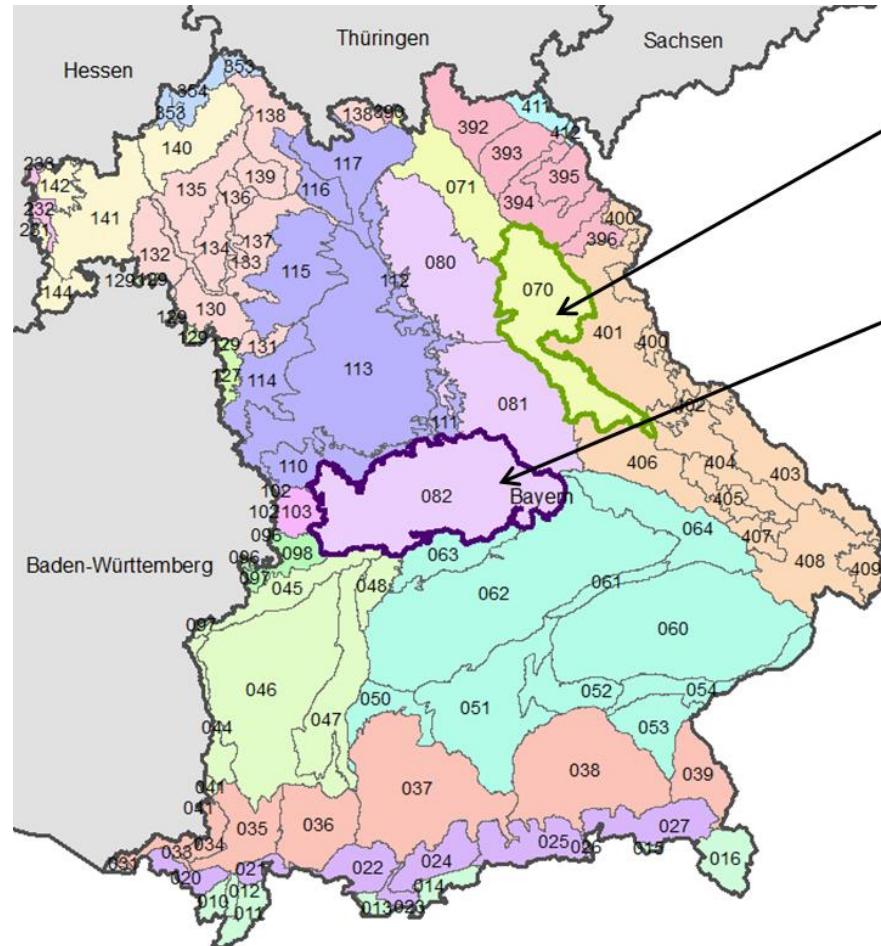
rentenbank

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ziele und Inhalte – Projekt „Lebensfelder“

- Entwicklung **bundesweit übertragbarer Praxisstandards** zur Sammlung, Vermehrung und Ansiedlung wertgebender Ackerwildkräuter
- Erhöhung der Abundanz und Biodiversität von Segetalarten
- Förderung der Akzeptanz bei landwirtschaftlichen Betrieben
→ sozioökonomische Evaluation
- Wissenstransfer
- **Modellhafte Umsetzung** im Rheinland und in Bayern

Modellgebiete – Projekt „Lebensfelder“



Modellhafte Umsetzung

1. Sammlung

- 10 – 15 Zielarten je Projektgebiet
- Saatgutsammlung über 2 Jahre

2. Vermehrung

- Voranzucht und Auspflanzung
- Direktansaat



Caucalis platycarpos

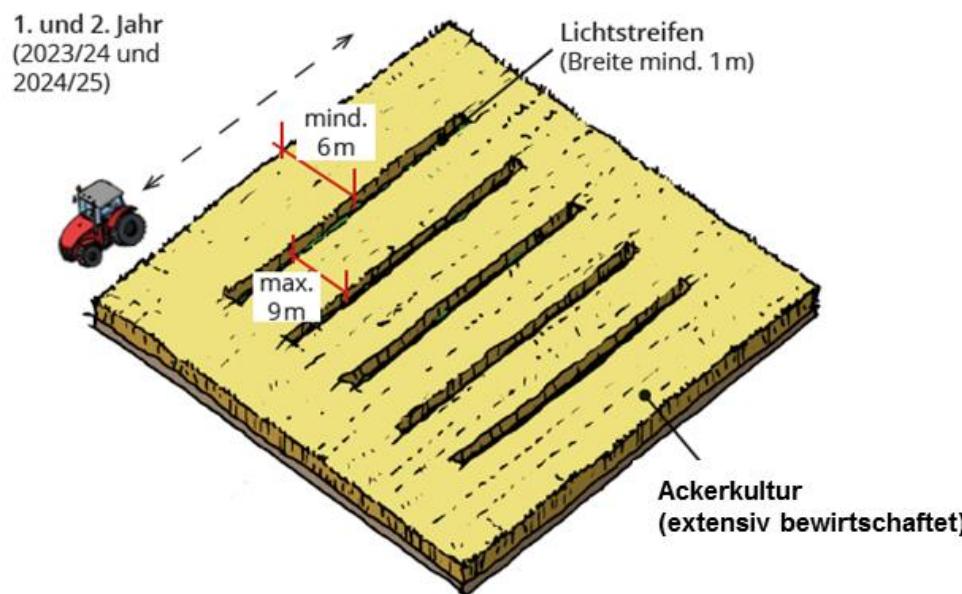


Phleum paniculatum

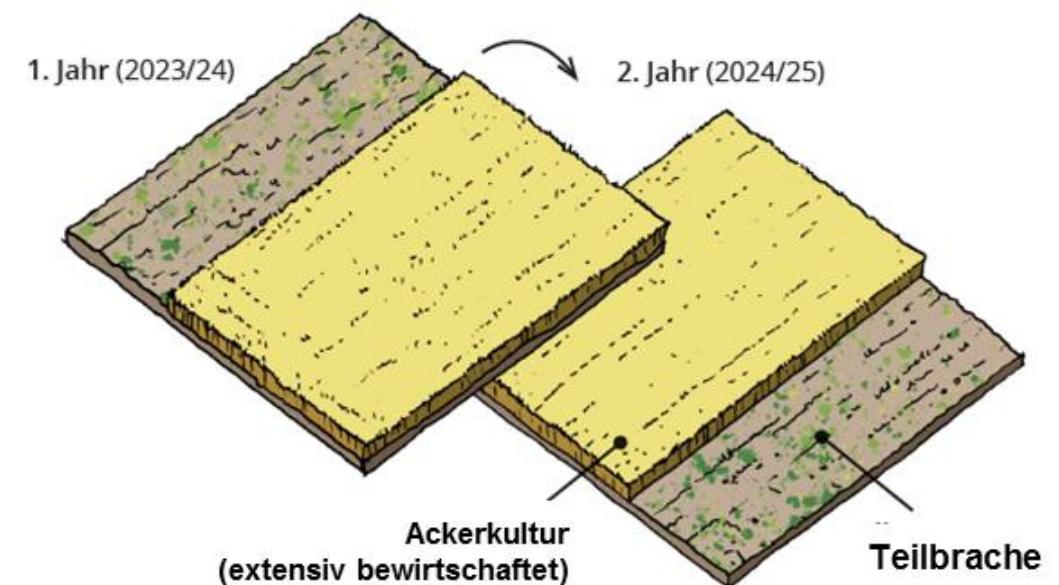
Modellhafte Umsetzung

3. Vorbereitung der „Lebensfelder“

- Extensive Bewirtschaftung
- 2 Jahre Vorkartierung



oder

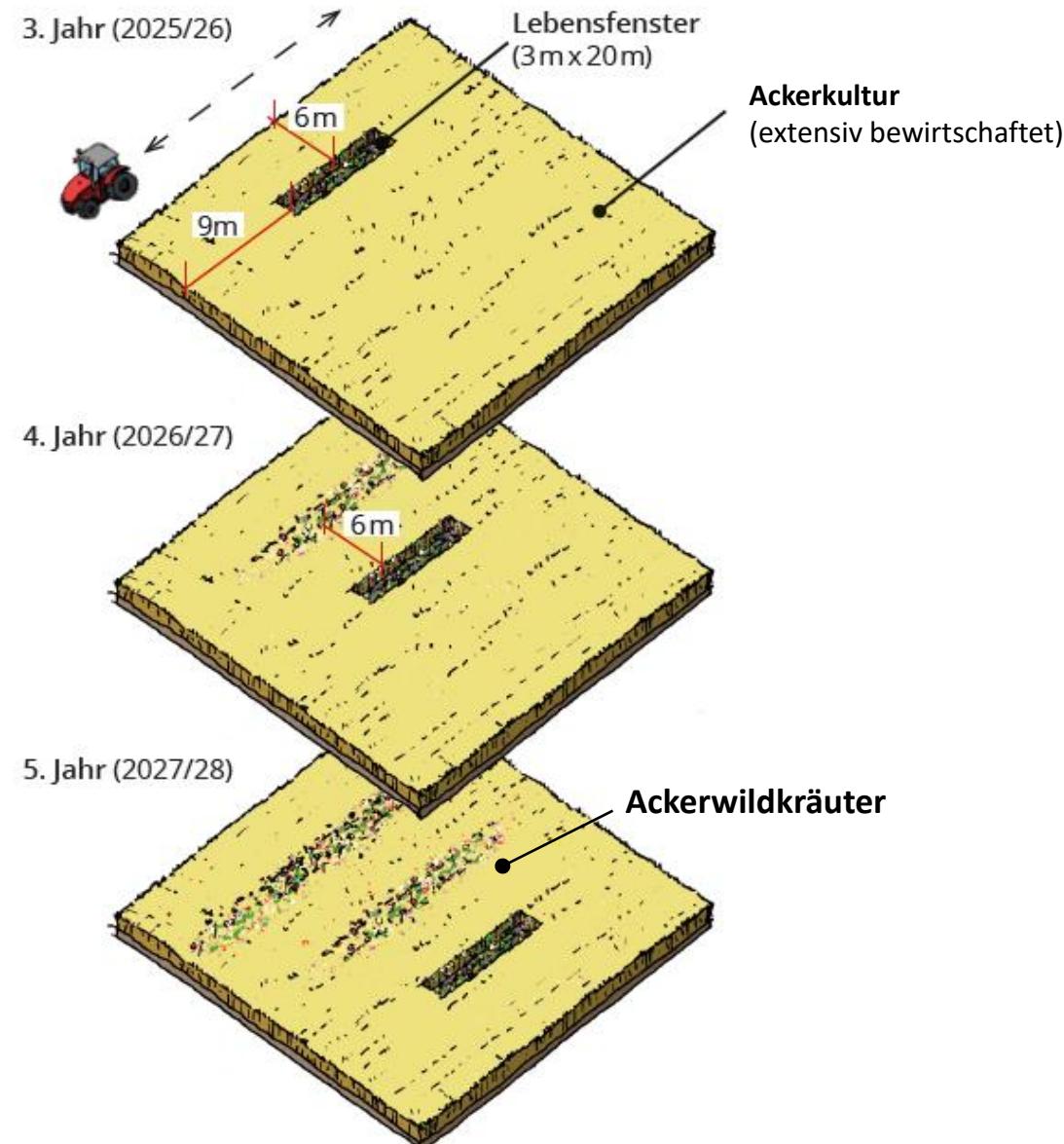


Quelle: Stiftung Rheinische Kulturlandschaft

Modellhafte Umsetzung

4. Erhaltung in „Lebensfeldern“

- Kombinieren zu standorttypischen Saatgutmischungen
- Aussaat der vermehrten Arten in 3 „Lebensfenstern“ (3 Jahre in Folge)
- Erfolgskontrolle:
Botanische Kartierung



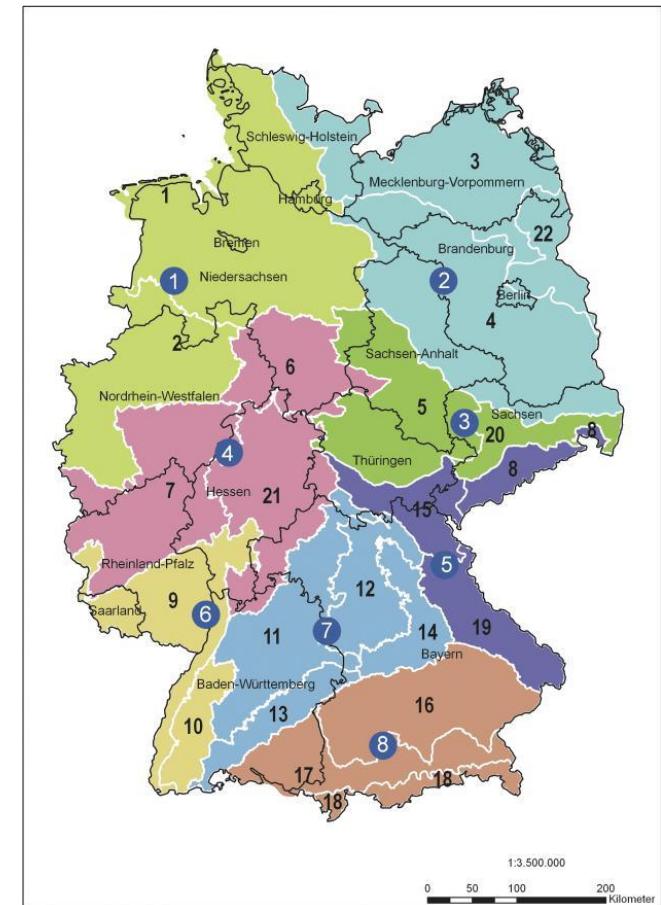
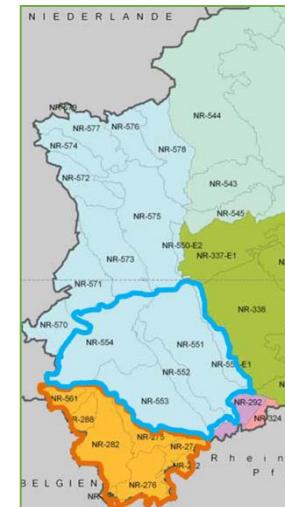
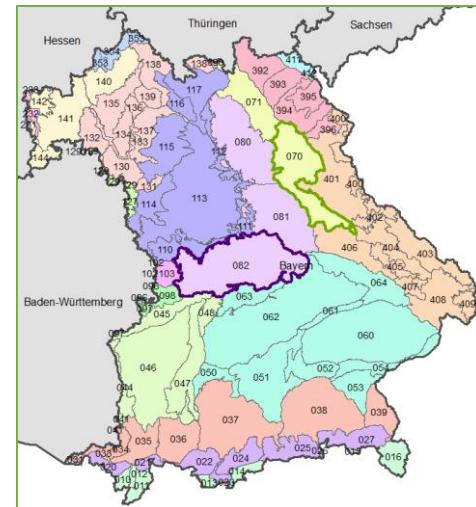
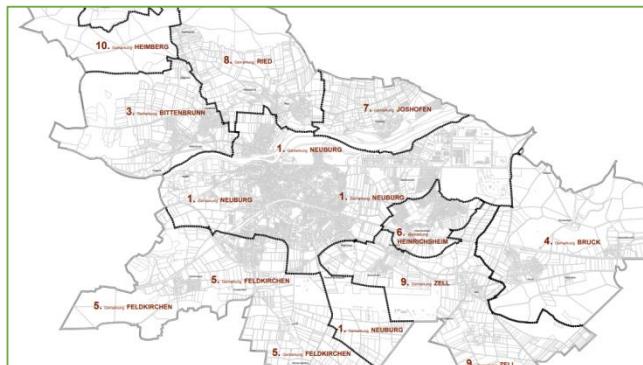
Erfolge und Herausforderungen



Räumliche Ebene

Gemarkung < Naturraum-Einheiten < Naturraum-Haupteinheiten
< Großlandschaften < Ursprungsgebiete < Produktionsregionen

- Geringer Kenntnisstand zu Genetik, Anpassung, Hybridisierungseffekten
 - Umsetzbarkeit auf kleiner Ebene
 - Konsens unter ExpertInnen



Auswahl der Zielarten

- Haupt- oder Nebenvorkommen im Biotoptyp Acker
- Ausschluss landwirtschaftlicher „Problemarten“ und giftiger Arten
- Gefährdungsgrad, in Kombination mit dem historischen Verbreitungsgebiet
- Vorhandensein von potenziellen Spenderpopulationen
- Floristischer Status
- Verfügbarkeit von Regio-Saatgut
- Generative und möglichst gute Vermehrbarkeit
- Eingrenzung auf Haupt-Standorttypen in den Modellgebieten
- Zusatzkriterien: hohe optische Attraktivität & hoher Nutzen für Bestäuber

Auffinden von Spenderpopulationen

- Expertenwissen
- Mangelnde Datengrundlage
- Pot. Spenderflächen teils in schlechtem Zustand
- Schwankende Präsenz



Fumaria vaillantii



Valerianella rimosa



Neslia paniculata



Spenderflächen im Feldflorareservat Pfleimberg bei Titting, Foto: Ralf Hotzy

Sammlung

Oberpfälzisches Hügelland Südliches Frankenjura

Rote Liste Bayern	Anzahl Arten
1	0
2	2
3	5
V	6
*	1
SUMME	14

- 13 Arten gesammelt
- 0,5 kg (3,2 Mio. Samen)
- 1-5 Populationen je Art

Rote Liste Bayern	Anzahl Arten
1	0
2	7
3	6
V	2
*	1
SUMME	16

- Alle Arten gesammelt
- 2 kg (3,3 Mio. Samen)
- 1-11 Populationen je Art



Kickxia spuria



Papaver dubium

Arnoseris minima

- Artspezifisch hohe Samenmengen
- Samenreife und Aufwand
- Anzahl u. Zustand Spenderpopulationen

Vermehrung – Voranzucht und Auspflanzung ins Freiland

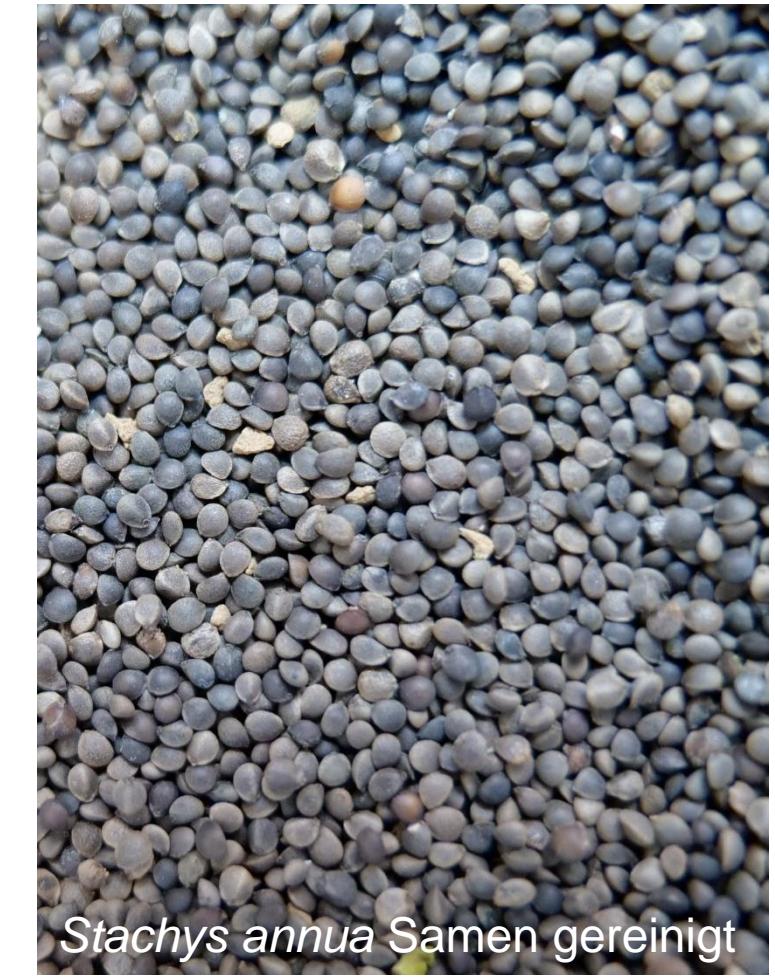


- Know-How aus Wildpflanzenproduktion vorhanden
- Hohe Anforderungen an Vermehrungsbetriebe (Spezialisierung)

Vermehrung – Direktsaat

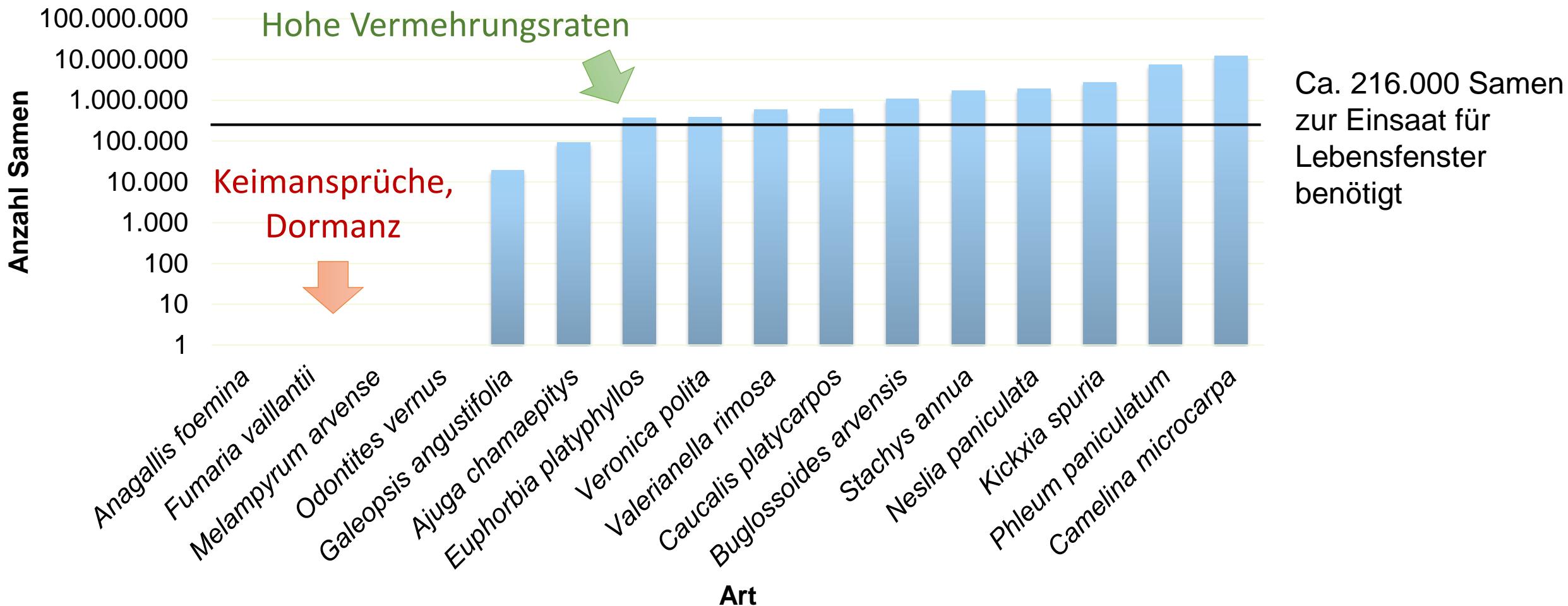


- Experimentierfreudige Betriebe
- „Intensivkulturen“ (hoher Aufwand für Beikrautkontrolle und Ernte)



- Erntetechnik, Vermeidung von Selektion, Samentrocknung und -reinigung

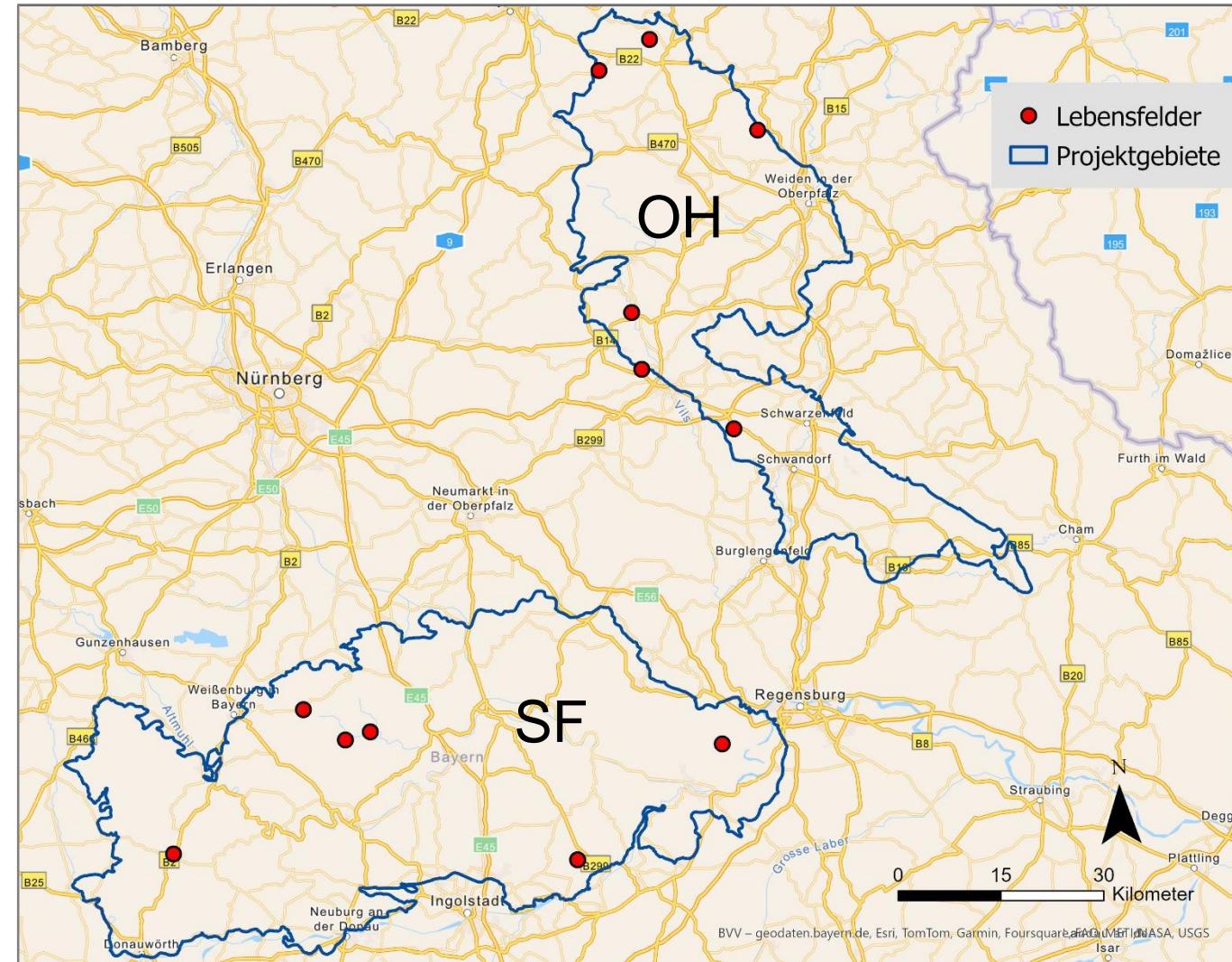
Vermehrung 2024 in der Modellregion Südliches Frankenjura



Wiederansiedlung

12 „Lebensfelder“

- Südliches Frankenjura (SF): 6 Flächen (5,4 ha)
- Oberpfälzisches Hügelland (OH): 6 Flächen (6,2 ha)
- Engagierte Betriebe
- Offenheit gegenüber Wiederansiedlung



Vorkartierung

Südliches Frankenjura

- 151 Arten
- 19 Arten der Roten Liste Bayern
- 4 Zielarten

Oberpfälzisches Hügelland

- 194 Arten
 - 19 Arten der Roten Liste Bayern
 - 6 Zielarten
-
- Vollständige Erfassung der Samenbank
 - Akzeptanz Populationsstützung



Aussaat

- Projekt „Lebensfelder“: Erste Aussaaten ab Herbst 2025
- Forschungsergebnisse und Praxisempfehlungen zur Aussaat aus anderen Projekten

Lang et al. (2022) Ackerwildkrautschutz – Leitfaden zur Umsetzung von Produktionsintegrierten Kompensationsmaßnahmen. Broschüre, München, 28 S.
https://www.bayerischekulturlandstiftung.de/wp-content/uploads/2022/11/2022-12-22_Leitfaden_Ackerwildkrautschutz_PiK.pdf

Saatbett

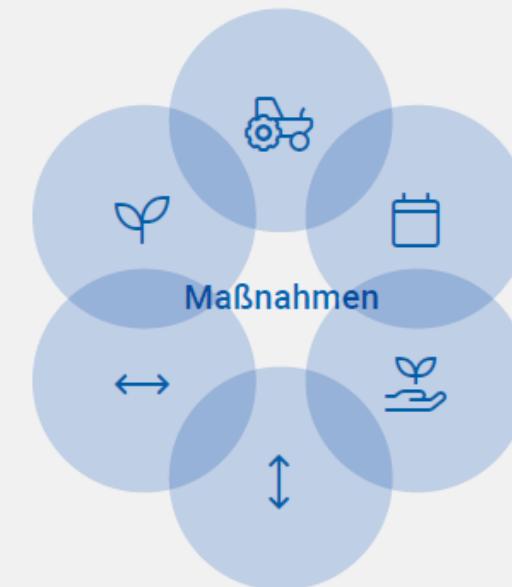
Der Boden muss wie für die Kulturaussaat vorbereitet werden, z. B. durch Pflügen, Grubbern oder Eggen. Das Saatbett sollte eine gleichmäßige und feinkrümelige Struktur haben.

Aussaatzeitpunkt

Je nach Ackerwildkraut- und Kulturart erfolgt die Aussaat im Herbst (Sept. bis Ende Okt.) oder im Frühjahr (März bis April). Die Ausbringung der Ackerwildkräuter muss zeitnah nach Aussaat der Kultur bzw. bei einer Brache nach der letzten Bodenbearbeitung erfolgen (max. 14 Tage).

Kultur

Je nach Keimansprüchen der jeweiligen Ackerwildkrautart kann die Aussaat in einer Winter- oder Sommerkultur erfolgen. Die Saatstärke der Kultur sollte auf 50–75 % reduziert werden. Eine Aussaat ohne Kultur kann vor allem auf ertragsschwachen Böden ohne Unkrautdruck günstig sein.



Aussaattechnik

Bei kleinen Flächen (<0,3 ha) eignet sich die Aussaat per Hand. Maschinell ist sie per Sämaschine (ohne Federdruck) oder mit einem Zwischenfruchtstreuer möglich. Anschließendes Walzen begünstigt die Etablierung.

Saatstärke

Je nach Art ist eine Saatstärke von 100–200 Samen/m² empfehlenswert (insgesamt mindestens 1.000 Samen pro Art und Fläche). Viele Ackerwildkräuter haben sehr kleine Samen und ein geringes Tausendkorngewicht. Zur gleichmäßigen Aussaat sollte ein Trägermaterial (z. B. Soja-/Raps-/Getreideschrot) verwendet werden.

Saattiefe

Die meisten Ackerwildkrautarten sind Lichtkeimer und müssen oberflächlich bzw. flach ausgesät werden. Da Getreide in der Regel tiefer gesät wird, ist eine Beimischung der Ackerwildkrautsamen nicht zielführend.

Etablierung

- Projekt „Lebensfelder“: Extern vergebene Erfolgskontrollen 2025-28
- Ergebnisse aus den Projekten:
 - „Ackerwildkräuter für Bayerns Kulturlandschaft“ (2016-2020)
 - „Erfolgskontrolle zur Wiederansiedlung gefährdeter Ackerwildpflanzen“ (2023-2025)



Etablierung

1. Jahr nach der Aussaat:

- 35 von 36 Arten auf min. einer von 28 Flächen nachgewiesen
- mittlere Etablierungsrate pro Art (Individuen 2018/Samen 2017): 0 – 25%

2. Jahr nach der Aussaat:

- 31 von 36 Arten auf min. einer von 28 Flächen nachgewiesen
- mittlere Etablierungsrate pro Art (Individuen 2019/Samen 2017): 0 – 20%

3.-7. Jahr nach der Aussaat:

- 24 von 31 Arten auf min. einer von 25 Flächen nachgewiesen
- mittlere Etablierungsrate pro Art (Individuen 2024/Samen 2017-2021): 0 – 58 %

Ergebnisse aus dem Projekt „Ackerwildkräuter für Bayerns Kulturlandschaft“ (2016-2020), Abschlussbericht online unter:
<https://mediatum.ub.tum.de/doc/1624156/1624156.pdf>

Bewirtschaftung



Bewirtschaftung

- Getreidebetonte Fruchtfolge (min. 3x Getreide in 5 Jahren)
- Kein Anbau von Mais, Hirse, Zuckerrüben, **Kartoffeln**, Hanf, **Kleegras**, **Luzerne**, Blühmischungen
- Keine Untersaaten und Zwischenfrüchte
- **Halbe Saatstärke**
- Keine synthetische Düngung, organische Düngung bis 40 kg N/ha
- Keine PSM, Halmstabilisatoren und Wachstumsregler
- Mechanische Beikrautkontrolle nach Absprache möglich
- Keine Ernte vor 15.06., möglichst nach 30.06.
- **Hohe Schnitthöhe (min. 20 cm) und möglichst später Stoppelumbruch (ca. 1 Monat nach Ernte)**

Bewirtschaftung

- Engagierte BewirtschafterInnen
- Langfristige Beratung (Naturschutzfachliche und ackerbauliche Kenntnisse)
- Zielorientierte Bewirtschaftung (Zielerreichung in 3 von 5 Jahren)
- Zu extensive Bewirtschaftung (Bodenbearbeitung, Stoppelbrache, Brache,...)
- Problemarten, z.B. Acker-Kratzdistel, Acker-Fuchsschwanz, Quecke etc.



Verstetigung

- Praxisstandards für die Sammlung, Vermehrung und Wiederansiedlung
- Stellenwert von artenreichen Extensiväckern und Wiederansiedlungsmaßnahmen muss erhöht werden
- Produktion von autochthonem Ackerwildkraut-Saatgut erfordert entsprechende Nachfrage
- Integration von Wiederansiedlungsmaßnahmen in staatliche Förderprogramme wünschenswert
- Extensiver Ackerbau als Kompensationsmaßnahme ausbaufähig (bisher in Bayern nur in geringem Maße umgesetzt, Erhöhung der Biotoptwertpunkte für A12 und A13 in BayKompV notwendig)

Dr. Marion Rasp

Bayerische KulturLandStiftung
Kaiser-Ludwig-Platz 2, 80336 München

Tel. 0160-5309465

E-Mail marion.rasp@bayerischekulturlandstiftung.de



www.bayerischekulturlandstiftung.de



© BKLS